

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsringes

MÄRZ 1974

INHALT

	Seite
Generalversammlung	63
Ringtätigkeit 1973	64
Mitgliederwerbung	65
Beratung in Israel	66
Konferenz der Apfel- und Birnenzüchter	69
Rodungsaktion in der EWG und BRD	70
Wieviel ha wurden tatsäch- lich gerodet?	72
Apfelsorten im Gespräch	73
Gute Befruchtung	74
Giftigkeit von Insektiziden	76
Integrierter Pflanzenschutz	77
Langsam fließende Stickstoffdünger	78
Rückblick	79
Beobachtungen	80

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretäre:
Dr. L. Gögele u. E. Paler

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-
wirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bo-
zen; Dr. H. Mantinger, Obst- und
Weinbauschule Laimburg; Dr. J.
Reden, Landwirtschaftsinspektori-
rat, Bozen; Ing. A. Weiss, Lan-
desassessorat für Landwirt-
schaft, Bozen; Dr. chem. B. We-
ger, Bozen; Dr. F. Zelger, Land-
wirtschaftsinspektorat, Bozen;
DDDr. Karl Zanon, Meran.

DRUCK

Athesiadruck, Bozen
Weinbergweg 7
Versand im Postabonnement
Nr. III — 70% S. I. A. P.

Titelbild

Das europäische Apfelangebot ist
heuer für die Nachfrage zu groß.
Die Kernobst-Lagerbestände in
der EG lichten sich zu langsam.
Der Markt muß wiederum durch
Interventionskäufe entlastet wer-
den.

Foto: J. Petermair, Beratungsring

Apfelmarkt wieder in Krise?

Wie kann man die Marktstimmung der beiden Obstjahre 1972 und 1973 anders beschreiben als mit »himmelhoch jauchzend — zu Tode betäubt«? Im vorigen Jahr erreichten die Apfelpreise bisher unerreichte Spitzen — heuer sieht es so aus als ob sie tiefe Abgründe berührten. Wir nehmen (nach den Erfahrungen von 1970 und 71) an, daß sowohl 72 als auch 73 Ausnahmejahre waren, das eine im guten, das andere im negativen Sinn.

Im Kräftefeld der Obstvermarktung sind viele Faktoren mit entgegengesetzten Vorzeichen und unterschiedlichem Gewicht im Spiel und können so zu einem für die Produzenten erfreulichen, aber auch betrüblichen Endergebnis führen. 1972 erlebten wir ein Zusammentreffen von günstigen Umständen: es gab im Apfelanbau so etwas wie ein europäisches Fehljahr — nur Italien hatte eine annähernd normale Ernte (Südtirol sogar eine Vollernte). Die BRD, das traditionelle Importland für italienische und vor allem Südtiroler Äpfel hatte die kleinste Ernte seit 1965. Vor allem der deutsche Streuobstbau hat ganz ausgelassen. Auch in den Exportländern der südlichen Halbkugel hat es Ernteauffälle durch Frost und Unwetter gegeben. Im Frühjahr und Frühsommer haben zudem Frost und Regenfälle die Erdbeer- und Kirschenerte verdorben. Äpfel waren also gesucht und die Preise dementsprechend hoch. Vor allem die Lieferländer der BRD konnten gute Gewinne erzielen. Hinzu kamen für Italien nicht unbedeutende Währungsgewinne durch die Wechselkursveränderung.

1973/74 trafen ebensoviele Faktoren zusammen, welche die Preise drückten und das Geschäft lähmten. Überall auf der Nord- und Südhalbkugel sah man einer Vollernte entgegen. Das US-Landwirtschaftsministerium schätzt die Weltapfel-ernte auf 15,1 Millionen Tonnen, das ist 10% mehr als 1972. Die USA hatten eine Produktion von 2,7 Millionen Tonnen, die EG ganze 6,8 Millionen Tonnen (+ 900.000 t). Die Streuobstbäume waren wieder einmal zum Brechen voll, so daß die deutsche Apfelproduktion auf 2 Millionen Tonnen (+ 77.000 t) anwuchs. Das europäische Apfelangebot war für die Nachfrage — der die »Ölkrise« einen zusätzlichen Dämpfer aufsetzte — zu groß und die Preise zwangsläufig entsprechend niedrig.

Im vorigen Jahr hoffte man, die Krise sei endgültig vorbei; heuer scheint es, wir stünden wieder inmitten drin. Das Gespenst einer möglichen Überproduktion ist — wenn nicht alle Anzeichen trügen — noch lange nicht vorbei, es wird nur immer wieder von anderen Faktoren verdeckt oder abgeschwächt.

Was spricht für diese Annahme?

Alle Apfelproduzenten rund um den Erdball strengen sich seit Jahren an, ihre Produktion qualitativ und quantitativ anzuheben. Zwar nicht mehr durch Ausdehnung der Anbauflächen, dafür über moderne Produktionsverfahren. Aus diesem Grunde hat auch die EWG-Rodungsaktion ihr Ziel bisher nicht erreicht: nur in Italien ist die Apfelproduktion in den letzten 7 Jahren deutlich zurückgegangen. Und das nicht unbedingt dank der europäischen Rodungsaktion. In Belgien und den Niederlanden ist zwar ebenfalls gerodet worden, doch die Erntemenge ist dieselbe geblieben. In Frankreich steigt sie sogar noch weiter an. Dies weil vorwiegend weniger produktive Anlagen gerodet wurden.

Doch der Störfaktor Nummer eins am europäischen Apfelmarkt ist der deutsche Streuobstbau. Er ist es, wie Dr. WINTER eindeutig belegt, der das Maß immer wieder überschwappen läßt und die sprunghaften Preisschwankungen in der EG mit sich bringt. Hier müßte der Hebel angesetzt werden.

Um den Apfelpreis nicht am Pflaster landen zu lassen, werden zur Zeit Interventionskäufe getätigt. Man empfiehlt ferner den Ländern Australien, Neuseeland, Argentinien und Südafrika, ihren Export nach Europa freiwillig (um 20% gegenüber dem Vorjahr) einzuschränken. Man überlegt schlimmstenfalls durch Blockierung der Importe aus Drittländern den Vorrang der EG-Länder zu sichern.

Auch die Neuauflage der Rodungsaktion wird von verschiedenen Seiten erwogen. Die Prämie pro ha soll sogar verdoppelt werden. Wird sie dann mehr erreichen? Nach »eurofruit« wird die Apfelproduktion der EG bis 1975 weiter steigen, der Verbrauch jedoch eher stagnieren.

Wie wird es wirklich weitergehen? Was kann der Produzent in Intensivanlagen unternehmen? Nicht sehr viel. Eines wird er sicher tun: hoffen, daß die Streuobstbäume in diesem Jahr sich und den Obstproduzenten wieder eine kleine Verschnaufpause gönnen.

H. Oberhofer, L. Gögele